

# Das Wort des CdA

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **180 (2014)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

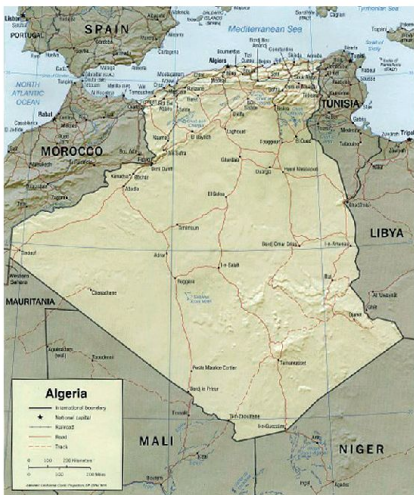
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachfolger nicht. Bouteflika hatte beim Besuch des französischen Präsidenten Hollande gewarnt, dass eine Verschärfung der Lage in Mali negative Auswirkungen auf Algerien zur Folge haben würde.

Innenpolitisch konnte das Regime die Jugenddemonstrationen von 2011 durch Rücknahme von Preiserhöhungen und Gehaltserhöhungen für Staatsbedienstete im Keim ersticken. Auch hob es den 19 Jahre lang geltenden Ausnahmezustand auf und versprach eine neue Verfassung. Infrastrukturinvestitionen zeigten Erfolg, Algerien bekam sogar eine U-Bahn. 21 neue politische Parteien waren zu den Parlamentswahlen im Mai 2012 zugelassen. Auch wenn Bouteflikas regierende FLN gewann, erreichte die «grüne Allianz» aus islamistischen Parteien über 15%. Immerhin schafften 143 Frauen den Sprung ins Parlament – fast 30% der 462 Sitze. Doch von einer demokra-



Algerien Bild: Wikipedia

tischen Wahl zu sprechen, ist sicherlich übertrieben. Lediglich 42% fanden den Weg an die Urnen. Die Algerier sind trotz positiver Tendenzen nicht zufrieden. Arbeitslosigkeit beutelt die junge Bevölkerung. Das Durchschnittsalter in Algerien liegt bei ganzen 25 Jahren. Obwohl offiziell mit 10% genannt, liegt die Dunkelrate der Arbeitslosenquote eher bei 30%. Die Öl- und Gasindustrie bietet nur wenige Arbeitsplätze. Wie der Tunesier Mohamed Bouazizi haben sich 2012 130 Algerier aus Verzweiflung selbst verbrannt.

### Die Frage des Nachfolgers

Bouteflika ist zwar recht beliebt, doch wird 2014 ein Generationenwechsel anstehen. Er selbst hat noch keinen Nach-

folger benannt. Bereits seit einer Magen- geschwüroperation 2005 – einige glauben eher an Magenkrebs – zeigte sich der Präsident nur noch selten in der Öffentlichkeit. Eine Amtsenthebung wegen Gesundheitsproblemen erfordert jedoch eine Zweidrittelmehrheit im Parlament. Bouteflika ist zudem Ehrenpräsident der Nationalen Befreiungsfront FLN. Sie und ihr Koalitionspartner, die Nationale Demokratische Versammlung RND, werden diesen extremen Schritt daher wohl nicht gehen. Aber beide Parteien sind innerlich gespalten und haben derzeit keine Kandidaten. Der aktuelle Premierminister Sellal ist eher blass und gilt als Technokrat. Ausserdem hat er kaum Macht, da der Staatspräsident als Chef der Exekutive dem Parlament nicht verantwortlich ist. Beste Chancen hätte Bouteflikas Vorgänger Zéroual, der hohes Ansehen in der Bevölkerung geniesst. Doch der 72-jährige General mahnt ebenfalls einen Generationenwechsel an. Noch im Januar 2014 liess die Nationale Befreiungsfront verlauten, Bouteflika würde erneut für eine fünfjährige Amtszeit antreten. Auch er selbst hat offiziell noch nicht auf eine Kandidatur verzichtet. Ernsthafte mögliche Gegenkandidaten halten sich daher mit ihrer Bewerbung bislang zurück.

### Fazit

Die Opposition scheint uneins. Ob die islamischen Fundamentalisten, wie in Tunesien und Ägypten, die Oberhand gewinnen, bleibt abzuwarten. Sie, sowie die Partei FIS, unterstehen weiter politischen Beschränkungen des Regimes, welche eine echte Entfaltung in einem Wahlkampf entscheidend hemmen. 2014 wird zeigen, ob der enttäuschte Teil der Bevölkerung, durchsetzt von islamistischen Tendenzen, oder der andere Teil, der Angst vor dem erneuten Ausbruch eines Bürgerkriegs hat, die Wahl dominieren wird. Insider behaupten jedoch, dass ein politischer Wettstreit um das Präsidentenamt nebensächlich ist. Wie in den letzten 50 Jahren, so diese Experten, wird auch in Zukunft allein das Militär die Schlüsselrolle in der Führung Algeriens spielen. ■



OTL im Generalstab  
Heino Matzken  
Diplom Informatiker  
Deutscher VtdgAttaché  
in Belgien  
1150 Woluwe St Pierre

## Das Wort des Cda

### Geschätzte Leserinnen und Leser



Am 1. Februar 2014 war auf «Blick online» unter dem Titel «Die Welt brennt» eine gute Zusammenstellung zu traurigen Tagesaktualitäten über Aufstände, Terror und Krieg zu lesen. Die erschreckende Liste mit Schwergewicht Asien/ Naher Osten müsste noch mit einigen afrikanischen Brandherden ergänzt werden. Einige Tage zuvor war in der NZZ ähnlich Aufrüttelndes mit der Überschrift «10 Krisen, die 2014 wichtig werden» publiziert worden. Der Tages-Anzeiger publizierte einen Artikel über Cybergefahren gegen Kraftwerke. Je stärker kritische Infrastrukturen über Computer ferngesteuert werden können, desto verwundbarer werden diese gegenüber fremden Einwirkungen. Erfreulich, dass verantwortungsbewusste Medienschaffende dem Thema Sicherheit wieder den nötigen Platz einräumen.

Alles weit weg...? Maximal wenige Flugstunden! Und darüber hinaus ist klar, dass uns all diese Katastrophen mindestens indirekt erreichen, zu Beginn beispielsweise über Wirtschaft oder Migration, später können sie soziale Konsequenzen oder Auswirkungen auf die Sicherheit haben. Ob wir es als Schweizer wahrhaben wollen oder nicht: Unsere (privilegiert positive) Erfahrung mit der Sicherheit lässt uns die Realität häufig vergessen.

Eines ist klar: Der Mix aus den oben genannten Tatsachen und Möglichkeiten lässt es gerade heute ratsam erscheinen, selber vorzusorgen und in die Sicherheit zu investieren. Sei es im Cyberbereich, in der Luft oder am Boden. Nicht wegen der Armee; die ist schliesslich nicht Selbstzweck. Sondern wegen der Sicherheit unseres Landes und unserer künftigen Generationen.

Ich bin froh darum, dass dieses Thema auch ausserhalb der Armee diskutiert wird. – Dadurch können langfristige Entscheide verantwortungsvoll wahrgenommen werden.

Korpskommandant André Blattmann  
Chef der Armee